

Ein Pastor führt die Firmengruppe

Gerhard Röttger ist ein außergewöhnlicher Mensch. Der ehemalige Fahrschulinhaber leitet das erfolgreiche Frankenwald-Unternehmen Revex und hält als studierter Theologe Gottesdienste.

Von Roland Rischawy

Schwarzenbach am Wald – „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“ Dieser Buchtitel ragt heraus aus den unzähligen theologischen Werken, die in einem großen Raum im Obergeschoss des Revex-Zentrums in Schwarzenbach am Wald ausgebreitet sind. Die Schlagzeile steht symbolisch für das Leben und die Erfahrung-

NAHAUFNAHME

Denker und Lenker

im Porträt

gen des hochgewachsenen Mannes, der uns durch den Gottesdienstraum der „GO-Church“ führt. Gerhard Röttger war als junger Mann im Alter von 25 Jahren so schwer krank, dass ihn die Ärzte mehrerer Spezialkliniken als Schwerstbehinderten auf Lebenszeit eingestuft hatten. „Ich hatte ein schweres Rückenleiden, konnte mich kaum bewegen, hatte extreme Schmerzen und Atemlähmungen“, erzählt der heute 51-Jährige. Der streng gläubige junge Mann, der als Dreizehnjähriger über den CVJM in Hof „zu Gott gefunden hat“, wie er sagt, glaubte fest daran, „dass Gott mich heilen wird“.

Mitte der Neunzigerjahre, erzählt Röttger, habe er an einem Heilungsgottesdienst in Reichenbach teilgenommen. Ein Pastor der evangeli-

„Was dann geschah, war unfassbar.“

Gerhard Röttger über seine wundersame Heilung

schen Freikirche, die der Pfingstbewegung mit weltweit mehr als 600 Millionen Mitgliedern angehört, habe vor den Gläubigen sein Rückenleiden in allen Details beschrieben, obwohl er Röttger nicht kannte und nichts über ihn wusste, und die Gemeinde zum Gebet aufgefordert. „Was dann geschah, war unfassbar“, erzählt Röttger. „Ich spürte plötzlich ein angenehmes Stechen im Rücken, und als ich nachts nach Hause kam, habe ich vor Übermut zwei Limokästen angehoben. Meine Frau staunte nur: Ich hatte zuvor mein Baby nicht mehr tragen können.“

Als einen „frommen Spinner“ oder „Phantasten“ allerdings sieht der kräftig gebaute Mann sich nicht. „Ich bin weitgehend und wie durch



Einsatz für Behinderte und für Gläubige: Revex-Chef Gerhard Röttger vor einem Kleintransporter, den seine Mitarbeiter für einen Rollstuhlfahrer umgebaut haben.

Foto: Reinhard Feldrapp

ein Wunder im Rücken geheilt, habe aber heute noch ein Hüftleiden, das mich einschränkt“, verrät Röttger. Als „Spinner“ hätte er es vermutlich nicht geschafft, in einem ehemaligen Möbelhaus in der Frankenwald-Stadt ein kleines und außergewöhnliches Firmen-Imperium zu schaffen. Röttger steht heute einer Unternehmensgruppe vor, deren Mitarbeiter unter dem Namen Revex Fahrschulbussen und Fahrschulautos mit Spezialpedalen ausstatten, die Autos für Schwerbehinderte umrüsten und ausgetüftelte Hebevorrichtungen für Rollstühle und sprachgesteuerte Bedienungselemente sowie Treppenlifte einbauen. Die Firma ist voll ausgelastet, hat Kunden in ganz Deutschland, in Österreich, in Luxemburg und der Schweiz. „Das war nicht immer so“, gesteht der Firmenchef, „wir waren auch schon mal am Boden, wussten nicht mehr, wie wir die Gehälter bezahlen sollen. Wie gut, wenn man hier inneren Frieden hat und seine Sorgen abgeben kann. Gott sei Dank konnten wir unsere Löhne dann doch immer pünktlich bezahlen.“

Dass hier bei Revex, mitten im

Frankenwald, immer wieder kleine Wunder geschehen, scheint auch an der Person, an der Lebenseinstellung von Gerhard Röttger zu liegen. Der erfolgreiche Firmenlenker kann Menschen mitnehmen, sie motivieren und für die gemeinsame Sache begeistern. Als er nach der Schule eine kaufmännische Ausbildung begonnen hatte, habe er sehr schnell

„Unsere Gottesdienste haben eine therapeutische Wirkung.“

Pastor Gerhard Röttger

gemerkt, dass „mich blanke Zahlen in Spalten nicht interessieren“. „Ich wollte wissen, wie man Zahlen generieren kann.“

Den Grundstock für die Unternehmer-Laufbahn legte Röttger nach der Genesung von seiner schweren Krankheit als Chef einer Fahrschule für Bus- und Lkw-Fahrer. „Wir hatten etwa 30 Ausbildungsfahrzeuge“, erzählt er. Als sich der Familienvater, der sechs Töchter hat, entschlossen hatten, die Firmenbrache in Schwarzenbach am Wald zu kaufen und seinem Herzen zu folgen und Theologie

zu studieren, mussten er und seine Frau „eine K.-o.-Entscheidung“ treffen: „Wir haben die Fahrschule aufgegeben, alles andere wäre nicht machbar gewesen“, befindet Gerhard Röttger im Rückblick auf seine neue Lebensphase vor zwölf Jahren.

Neben seiner Tätigkeit als Firmenchef ist der umtriebige Unternehmer als Verkünder des Wortes Gottes im Einsatz. Als Pastor und Prediger scharf er in seiner „GO-Church“ mittlerweile 150 Gläubige um sich, meist junge Menschen, mit denen er lockere, mit Rockmusik unterlegte Gottesdienste feiert. Als Berater hilft er mit, in ganz Deutschland und in Polen neue Gemeinden der evangelischen Freikirche mit aufzubauen. Ohne Umschweife gibt er zu, dass viele junge Leute in die Gemeinde gekommen seien, die Alkohol- und Drogenprobleme gehabt hätten. „Als sie die Kraft des Glaubens und den Frohsinn in unserer Gemeinschaft erlebten, wollten viele gar nicht mehr weg“, freut sich der Pastor. „Sie gaben das Rauchen und das Trinken auf, halten jetzt treu zu unserer Gemeinde.“

Auch in dieser Umgebung gesche-

hen nach Röttgers Worten immer wieder kleine Wunder, für die es keine logische Erklärung gebe. „Wir konnten nicht nur Alkoholprobleme bekämpfen“, erzählt Röttger. „Durch Gebet erleben wir immer öfter auch Heilungen von Krankheiten.“ Seine kleine Tochter Jelisa sei durch das Gebet von dem Handicap Schielen und Kurzsichtigkeit befreit worden. „Unsere Gottesdienste haben eine therapeutische Wirkung“, ist sich Gerhard Röttger sicher. „Gott verändert dein Leben.“

Wertschätzung – das sei das Wichtigste, was ein Unternehmer seinen Mitarbeitern entgegenbringen müsse, gibt Gerhard Röttger beim Gang durch die neue Montagehalle zu bedenken. Dabei deutet er nicht nur auf die großen Fenster hin, die die Halle mit Licht durchfluten und den Technikern einen weiten Blick nach draußen ermöglichen. Er zeigt auch auf die Tischtennisplatte, die den Be-

„Wer ständig Angst vor Fehlern hat, der entscheidet nichts.“

Gerhard Röttger über seine Art, Mitarbeiter zu führen

schäftigten in der Pause für Spaß und Entspannung zur Verfügung stehe. An seinen Mitarbeitern schätzt der Unternehmer Tugenden wie Fairness und Ehrlichkeit. „Doppelzüngigkeit, Mobbing und Vetterleswirtschaft – das sind Eigenschaften und Zustände, die ich überhaupt nicht mag“, sagt er. Für eine gute Zusammenarbeit im Betrieb gebe es drei Säulen: die Chemie, den Charakter und die Kompetenz. Letztere lasse sich am leichtesten schulen, weiß Gerhard Röttger und verrät dabei auch sein Rezept als Vorgesetzter: „Fehler sind erlaubt. Wer ständig Angst vor Fehlern hat, der entscheidet nichts.“ Auch Hektik im Betrieb sei kein guter Ratgeber. „Besonnenheit, überlegtes Handeln, Entschleunigung sind wichtig – sonst funktioniert es nicht“, betont Röttger.

Die soziale, humanitäre Ader des gläubigen Managers schlägt sich auf unterschiedlichste Weise nieder im Revex-Zentrum. Da gibt es nicht nur ein Fitness-Studio, das auch die Mitarbeiter zum „Workout“ nach Feierabend benutzen können, eine „Limo-Lounge“, die sich Jugendliche der „GO-Church“ mit Karosserie-Teilen einer amerikanischen Limousine eingerichtet haben, und einen Proberaum für Nachwuchs-Rockmusik. Da befindet sich in Höhe des Haupteingangs auch eine Poststelle, die stark frequentiert ist. Mit dieser Filiale, gesteht Röttger, sei kein Geld verdient, damit zahle man drauf. „Aber es ist gut für den Ort, dass es eine solche Einrichtung gibt“, sagt der großzügige Unternehmer. Und an dieser Stelle fügt Gerhard Röttger den weisen Spruch hinzu: „Wer nichts macht, außer nur Geld zu verdienen, der verdient auch nur Geld.“